

Bild-Dokumentation einer homöopathischen Therapie

von Christiane P. Krüger
(3 Abbildungen)

Am 8. Dezember wird mir ein Braunvieh-Kalb vorgestellt, geboren am 6. November. An der Maulschleimhaut unter der Zunge finden sich zahlreiche schmerzlose kirsch- bis walnußgroße, polypenähnliche Wucherungen, teils gestielt, teils breit auf der Schleimhaut aufsitzend, mit glatter oder zerklüfteter Oberfläche, zum Teil von blasser bis bläulich-roter Farbe, zum Teil gangränartig zerfallend mit blau-bräunlicher Färbung. Der linke mittlere Incisivus fehlt. Aus dem Maul sonden sich wenig wäßriger, zeitweilig blutig streifiger Speichel ab, kein auffallender Maulgeruch (Abb. 1).



Abb. 1: Wucherungen in der Maulhöhle eines vier Wochen alten Kalbes - vor homöopathischer Therapie am 8. Dezember.

Die klinische Untersuchung ergibt sonst keine besonderen Befunde: Das Tier ist ausgesprochen munter, der Ernährungszustand gut, die Tränkeaufnahme normal, Haarkleid glatt und unauffällig. Vom Hoftierarzt wurde zur Schlachtung geraten.

Über die Entstehung der Wucherungen ist nichts bekannt, eine äußere Ursache, z.B. eine Verätzung, kann ausgeschlossen werden, weil das Kalb seit der Geburt ohne Unterbrechung allein in derselben Boxe gehalten wurde und nicht mit toxischen Substanzen in Berührung kam. Der Bauer bemerkte die Veränderungen erst dann, als er wegen des blutigen Speichels ins Maul schaute.

Das Muttertier war nach der Geburt wegen Scheidenverletzungen antibiotisch behandelt worden.

Bei anderen Kälbern aus diesem Stall sind noch nie derartige Wucherungen aufgetreten.

Für die Auswahl der homöopathischen Arznei wurde zunächst die lokale Symptomatik herangezogen:

Im Repertorium (MacRepertory, Complete Repertory) gibt es vier Rubriken, welche dieses Tumorgeschehen mit der charakteristischen Schmerzlosigkeit betreffen:

- Mouth, Tumors painless: Calc. (1-wertig), Nit.ac. (2-wertig)
- Mouth, Tumors spongy: Calc. (1-wenig)
- Mouth, Tumors malignant: Calc. (1-wenig)
- Mouth, Epulis, soft and painless: Calc. (1-wertig)

Die infrage kommenden Mittel sind demnach Calcarea carbonica und Acidum nitricum.

Bei Patienten, die homöopathisch aufbereitete Salpetersäure als Heilmittel benötigen, finden sich häufig reichliche, leicht blutende Ulzerationen und Granulationen mit oft sehr übelriechenden, wundmachenden Absonderungen; Gewebeveränderungen sind fast immer von intensiven stechenden Schmerzen begleitet und nur ausnahmsweise schmerzlos. Ulzerationen, Rhagaden oder Tumoren sind besonders an den Körperöffnungen lokalisiert, insbesondere am Übergang von Haut zu Schleimhaut. Die Stoffwechselfynamik dieser Patienten ist meist verlangsamt. Demzufolge beobachtet man oft sehr unangenehmen Körpergeruch, ferner Abmagerung und nächtliche Schmerzen. Alle diese Symptome sind besonders bei ausgemergelten, heruntergekommenen Patienten mit vorhandenen oder sich entwickelnden chronischen Krankheiten zu beobachten – weniger bei »Säuglingen«, die noch ein ungetrübtes Wohlbefinden ausstrahlen.

Acidum-nitricum-Patienten sind eher von übellauniger, ängstlicher und nervös-reizbarer Stimmung.

Die homöopathische Symptomatik von Acidum nitricum trifft also auf das geschilderte Kalb nicht zu.

Calcarea carbonica dagegen kommt der Verfassung dieses Tieres weitaus näher; der aus dem Arzneimittelbild von Calcarea bekannte Konstitutionstyp entspricht sogar sehr häufig dem von jungen Rindern.

Das Kalb bekommt am 8. Dezember eine einmalige Gabe von ca. 5 Globuli homöopathisch zubereitetem Calcium carbonicum Hahnemannii in der 10000. Centesimalpotenz per os (Hersteller: Fa. Homeoden, Gent, Belgien), keine weitere Therapie.



Abb. 2: Dasselbe Kalb neun Tage nach homöopathischer Therapie am 17. Dezember.

Am 17. Dezember - also 9 Tage nach der Arzneigabe - präsentiert sich die Maulhöhle des Kalbes wie aus Abbildung 2 ersichtlich: Die tumorähnlichen Gewebeveränderungen sind zurückgegangen lediglich geringe Unebenheiten und eine leichte Rötung der Schleimhautoberfläche sind noch zu erkennen.

Aus dem Zahnfach des fehlenden Incisivus sonden sich auf Druck weißlicher, rahmartiger Eiter ab; eine Schmerzhaftigkeit ist dabei nicht zu beobachten. Das Allgemeinbefinden des Tieres ist weiterhin ungetrübt. Eine Nachkontrolle am 4. Januar zeigt eine gesunde Maultschleimhaut (Abb.3). Seither traten keine weiteren gesundheitlichen Schäden auf.



Abb. 3: Gesunde Maulhöhle am 4. Januar.

Anschrift der Verfasserin:
Christiane P. Krüger,
Prakt. Tierärztin Homöopathie,
Höristr. 5, D-78337 Öhningen.